

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Kein Tag dieser viereinhalb Monate vergeht ohne Trommelfeuer, feiner ohne größere Gefechts-handlung. Weder an den örtlichen Veränderungen, noch an den lebendigen Verlusten, noch an dem Materialaufwand ist das Ergebnis dieser furchtbaren Schlacht zu messen.

Wer ist der Sieger? Wer ist besiegt?

Fest steht nur, daß die Franzosen und Engländer den Durchbruch an der Somme ebensowenig erreicht haben wie die Deutschen den vor Verdun. Für die Franzosen lag bei Verdun die Krise der Verteidigung im Anfang der Schlacht. Für die Deutschen lag die Krise an der Somme im letzten Drittel.

Will man die Bedeutung der Schlacht für die schließliche Entscheidung des ganzen Krieges erkennen, so tappt man, wie bei fast allen Schlachten dieser Art, beinahe völlig im Dunkeln. Es fehlt jeder exakte Maßstab. Es fehlt jede sichtbare Entscheidung. Und dennoch liegen die Wurzeln des Kriegsausgangs gerade in diesen Schlachten. Sie bloßzulegen ist mehr Sache des Gefühls als der Berechnung.

Die blutigen Verluste der Entente sind höher als die der Deutschen. Aber sie entscheiden nicht. Die Verluste an kampfsgeübten Soldaten und Offizieren wiegen gleich schwer hüben und drüben. Die Einbußen an Material sind für die Entente schwer, aber ersetzbar. Für Deutschland sind sie im Augenblick noch ersetzbar.

Eine andere Beobachtung aber verschiebt das Bild ganz wesentlich.

Der Soldat der Entente ist, entsprechend dem Materialverhältnis, etwa nur einem Sechstel der Artilleriewirkung ausgesetzt, wie sie der deutsche Soldat ertragen muß. Der Entente-Soldat erträgt diese auf ein Sechstel reduzierte Wirkung in einem viel kürzeren Zeitraum als der deutsche. Die Überlegenheit an Zahl ermöglicht seine raschere Ablösung. Der deutsche Soldat ist damals schon schlechter ausgerüstet als der Soldat der Gegenseite. Es muß überall gespart werden. Schließlich beginnt auch schon die Qualität der Ernährung bedeutend nachzulassen.

Alle diese Momente müssen sich, je länger der Krieg dauert, um so stärker auswirken. Der Entente-Soldat darf mit einer Erleichterung seiner Lage rechnen, der deutsche aber muß ihre ständige Verschlechterung erwarten.

Hier liegt der unsichtbare Teil der Entscheidung, der aber der wichtigste ist. Er ist seelischer Art.

In einer solchen Hölleprobe scheiden sich die Geister. Ein kleiner Teil der Überlebenden entwickelt sich zu jenem Typ des deutschen Soldaten der Abwehrschlachten, der durch nichts mehr zu erschüttern ist. Er ist der eigentliche Held dieses Krieges. In den nachfolgenden Schlachten schmilzt sein Bestand zusammen. Das grausame Gesetz des Verbrauchs hat ihn verschlungen. Er modert vor Verdun, an der